

Am Regierungstische: Trott zu Solz.
Präsident Graf von Helmreich-Borsdorf eröffnete die Sitzung am 1. Uhr 27 Minuten.

Der Präsident teilte mit, daß er aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und an den Kronprinzen anlässlich dessen Geburtsort ein Glückwunschtelegramm geschickt hat, auf die Antworttelegramme eingegangen sind.

Zu Ehren der im vorigen verstorbenen Mitglieder des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Goltz und des Frhrn. v. Bredow erhob sich das Haus.

Neu eingetreten in das Haus ist der Gutsbesitzer Hugo v. Unruh.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte dann Dr. Neuber eine Bemerkung aus der letzten Sitzung richtig, die er über das Frauenstimmrecht in Amerika gemacht hat.

Erster Punkt der Tagesordnung war die Beratung über den Antrag des Dr. Frhrn. v. Bissing betreffend Ex a r i p a d a g o g i e L. Danach wird die Weiterung eines bestimmten Betrag in den Etat einbringen zur Einführung der Geschlechtskrankheiten als pflichtmäßige Lehrfach, zur Aufhebung der Saut- und Geschlechtskrankheiten als pflichtmäßiges Prüfungsfach bei der ärztlichen Staatsprüfung, zur Aufhebung von Befreiungen für Preisauszeichnungen und zur Unterstützung der Bestrebungen der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Dr. Neuber berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses und empfahl die Annahme der Entschließung, die sich die folgenden Gesichtspunkte des Antrages zu eigen macht.

Freiherr v. Bissing: Die Notwendigkeit der Bekämpfung und Verhütung der Geschlechtskrankheiten habe ich gerade in meinem letzten Amt von neuem kennen gelernt. Die Angelegenheit ist für die Zukunft Deutschlands von der größten Wichtigkeit. Notwendig ist dazu aber eine vorläufige Aufklärung der Jugend. Dazu sind die geeigneten Erzieher zu schaffen. Die ungünstigen Einflüsse der Geschlechtskrankheiten auf das Seelenleben der Betroffenen habe ich in den Jahren selbst kennen gelernt. Der Giftstoff des Weils muß ausgeräumt werden. Die Seuchenbedenke in der Sexualität müssen beseitigt werden. Eine religiös-sittliche Einflüsse ist aber trotz des hohen Standes der ärztlichen Wissenschaft hier nicht zu erreichen. Auch die besten der sozialen Berührungsanstalten verlangen ähnliche Maßnahmen, wie sie mein Antrag vorsieht. Die Bestrebungen der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind kraftig zu unterstützen. Nach dem Kriege brauchen wir systematisch vorgebildete Lehrer, damit der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten in vollem Umfange aufgenommen werden kann.

Dr. Neuber dankte dem Ausschusse für die Unterstützung der Sache und empfahl die Annahme des Antrages.

maßern gegenüber getrieben. Die Schmelz hat selber aus Deutschland in die Schmelz gegossen. Es kommt mit wesentlich geringeren Kosten aus als wir. Auch bei uns müssen die Schmelzwerke herabgesetzt werden. Ein Grundfehler ist es, daß in den ganzen Kriegesgesellschaften nur Interessenten sitzen. Es sollen doch die Interessen des Volkes gewahrt werden. In der Kriegesleder-Aktiengesellschaft sitzen als Vertreter der Regierung lediglich Gerber. Kann man es ihnen verdenken, daß sie die Konjunktur für sich ausnutzen? Den Gerbern genügen die ledigen Götterwerke nicht, obwohl die Lederwerke ungeheure Gewinne erzielen. Wie sollen die Arbeiter instande sein, für ihre Stiefel fast 10 Mark 21 Mark zu zahlen? Diese Verhältnisse zu kritisieren haben wir die Pflicht.

Ein Beratungsantrag des Abg. Dr. Spaun (Centr.) fand nicht die genügende Unterstützung. Abg. Dr. Werner-Gießen (Deutsche Fraktion): Es steht fest, daß die großen Lederfabrikanten und die Großgerber riesige Gewinne gemacht haben. Auf die kleineren Fabrikanlagen wie auf das Handwerk ist viel zu wenig Rücksicht genommen worden. In vielen Branchen liegt eine direkte Besteuerung des Publikums. Die Preise für Goldwaren sind erhöht worden, trotzdem der Goldmarkt an Rohmaterial dies nicht rechtfertigt. Das beste Mittel gegen alle wirtschaftlichen Treiberer ist die Besteuerung und die Besteuerung.

Generalmajor v. Duen: Das Kriegsministerium nimmt auf die Not der Zivilbevölkerung in Bezug auf Leder und Schuhwerk sowie Mäntel, wie es nur kann. Verschiedene Verordnungen haben gewisse Besserung gebracht und werden sie auch weiter bringen. Ich muß aber der Bekämpfung entgegenzutreten, daß in den Kriegesleistungsbüros einmüßig von Schuhen oder Leder liegt. Es liegen bei ihnen ganz knappe Bestände. Ich kann versichern, daß die Bekleidungsämter der Versorgung der Zivilbevölkerung soweit entgegenkommen werden, wie sie es nur mit gutem Gewissen verantworten können.

Major v. Köp: In der Beurteilung wucherischer und betrügerischer Gewinne nimmt das Kriegsministerium selbstverständlich mit den Behörden überein. Es geht, tagtäglich die Reformationen richtig ausgerichtet hinaus. Diese Aufgabe ist gelöst worden. Es hat dem Seere ein nicht gefehlt und wird ihm nicht fehlen. (Beifall.) Doch wir den Geschäftleuten nicht Friedenpreise zugrundelegen konnten, liegt auf der Hand. Die Kriegesledergesellschaft muß ich auch etwas in Schutz nehmen. Sie hat ganz ausgezeichnete geleistet. Die Versorgung des Heeres ist im Großen und Ganzen glatt verlaufen im Interesse auch der Zivilbevölkerung. Die Gewinne der Kriegesledergesellschaft stehen hauptsächlich auf dem Papier; es sind durchlaufende Rollen.

In der Abstimmung wurden sämtliche von der Kommission vorgelegenen Entschlüsse angenommen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Spaun (Centr.) wurden die weiteren Gegenstände von der Tagesordnung abgelehnt.

Präsident Dr. Kaempf gab Kenntnis von zwei Glückwünschen des ungarischen Abgeordneten und Magyarenhauses, anlässlich des Seesieges am Tagerat und von der Antwortbeilage, die die türkischen Parlamentarier auf die Begrüßungsbeilage geschickt haben, die der Präsident ihnen beim Verlassen des Reichstages überreicht hat.

Präsident Dr. Kaempf: Meine Herren, wir sind am Ende unserer Beratungen und damit am Schluß eines denkwürdigen Tagungsabschnittes angelangt. Denkwürdig, weil ich weiß, daß durch die Bewilligung von Steuern, die weit über den von den verbündeten Regierungen geforderten Betrag hinausgehen, der Reichstag darin dem letzten Entschlusse Ausdruck gab, auch während des Krieges Ordnung im Reichsbudget des Deutschen Reiches anzuhalten. Ich meine im demnach, weil wir erst gestern von neuem 12 Milliarden Kriegesbeiträge bewilligt haben, um den gewaltigen Krieg bis zu einem siegreichen Ende zu führen. In diesen Abschnitten fallen wichtige kriegerische Ereignisse, die zu betrauen wir, um dem Frieden um einen Schritt näher bringen: Mit El Amara ist gefallen, die Festung Buda befindet sich in unseren Händen, österreichisch-ungarische Truppen stehen siegreich auf italienischen Boden. Den höchsten militärischen Ehrenorden erhalten wir unseren Gruß und den Ausdruck unserer bewundernden Dankbarkeit. (Beifall.) In die Zeit, die zuende geht, fällt auch der deutsche Seesieg bei Tagerat, der den Glauben an die Unüberwindlichkeit der britischen Flotte zerstört. (Beifall.) Weltgeschichtlichen Ruhm und den höchsten Dank des Vaterlandes hat sich unsere Flotte erworben in allen ihren Teilen von den Wairoa bis zu ihren Hülfern und bis zu ihren Wägen in den Wägen. (Beifall.) Und hieren von dieser Stelle aus darf ich hoffen, daß es nicht zu sagen, ist das Herzensbedürfnis eines jeden Deutschen.

Gart und schwer ist der Weg zum Ziele. Die Hindernisse, die sich uns entgegenstellen, sind unendlich, aber um den Frieden zu erreichen, und zu erringen, den wir wünschen, und den wir erreichen müssen, um umgeben unsern kulturellen Aufgaben in der Zukunft recht leben zu können, gibt es für das deutsche Volk keine Schwierigkeit, die es nicht entfallen würde, zu überwinden. (Beifall.) Ein Volk kann den Anspruch auf geistige und wirtschaftliche Größe nur dann erheben, wenn es ihn erst in hartem Kampfe durch unerwarteten Willen und, wenn es sein muß, auch durch Entbehrungen. (Beifall.) Wir haben den Kampf aufgenommen und werden ihn auch führen im Vertrauen auf unseren Sieg, im Vertrauen auf die glänzende Zukunft des Deutschen Reiches. (Beifall.)

Abg. Dr. Spaun (Centr.) sprach dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Eingebung und Unparteilichkeit in der Geschäftsführung und in der Erfüllung der repräsentativen Pflichten gegenüber den ausländischen Parlamentariern aus, den

Präsident Dr. Kaempf mit Dankworten auf die Vizepräsidenten, den Direktor und die Beamten des Reichstages ausdiente.

Hierauf verlas der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Geffert die dem Reichstag zur Verfügung unter dem 7. Juni gegebene Mitteilung über die Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 26. September vertagt wurde.

Präsident Dr. Kaempf die Abgeordneten erhoben sich, auch die im Saale befindlichen Sozialdemokraten, von ihren Plätzen; Meine Herren, wir trennen uns wie immer mit dem Bewußtsein, Seine Majestät der Deutsche Kaiser, Volk und Vaterland leben hoch! (Die Mitglieder des Reichstages und des Bundesrats stimmten dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Schluß nach 6 Uhr.

Interessen und sonstige Bedürfnisse nur diese Anker hervorheben. Wie der Kampf die anonymen Angriffe gegen sich abmies, so verteidigen wir uns auch gegen diese unbilligsten Unterstellungen. Wir streben durch unsere Willigkeit, auch durch die Förderung des reichsökonomischen Aufbaues, eine Verklärung des Krieges an. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Unterhaushaltsschreiber Frhr. v. Stein: Ich möchte nur die Angriffe des Abg. Hoffmann gegen die Gerberverwertungs-gesellschaft zurückweisen. Abg. Hoffmann ist völlig ununterrichtet über die wirtschaftlichen Verhältnisse. Von einem Gewinn von 15 Millionen Mark ist keine Rede. Die Gesellschaft arbeitet mit Vorwissen, die die Abnehmer vorausbezahlen müssen. Diese Vorbehalte treten in der Bilanz auf, sind aber keine Gewinne. Tatsächlich erhalten die Gesellschaftler eine Prozentige Verzinsung ihrer Einlagen, weiter nichts. Da darüber hinaus erzielten Überschüsse werden den Abnehmern im Verhältnis zu ihren Bezügen zurückvergütet. Von einem wunderlichen Gewinn und einer Ausbeutung kann bei dieser Schlichte also keine Rede sein. Abg. Hoffmann wird sich überzeugen, daß seine Behauptungen ohne jede Unterlage sind. (Beifall.)

Abg. Kapp-Warburg (Deutsche Fraktion): Die Ernährung des deutschen Volkes ist bis zur nächsten Ernte lebensgefährlich. Die Versorgung ist nicht möglich, Kriegeszeiten ist vorhanden, er wird aber nur von einem kleinen Preise betrieben. Einzelne Gesellschaften, besonders aber beim Viehhandel, stecken Kriegen ein. Die Teuerung für Futtermittel ist auf die Dauer nicht zu ertragen. Notwendig ist eine Besteuerung für Rohmaterial, auch in den Privatbeständen. Das Bild muß härter abgeschliffen werden, am besten durch garnifondienpolitische Maßnahmen. Der Ausbesserungsplan Enalands wird an der Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes scheitern. (Beifall rechts.)

Abg. Wurm (Soz. A.-G.): Unterhaushaltsschreiber Dr. Geffert hat der bestehenden Gesellschaftsordnung einen schärfsten Dienst erwiesen, indem er diese sogenannte Regelung unseres Wirtschaftens als Straftat in Schutz genommen hat. Die Agrarier sind natürlich die weisse Hand des Volkes, für sie gilt das Wort: Mord ist nicht tödlich, sondern nur ein Verbrechen. Die Agrarier sind nicht die Hand, die die Städte zerstört. Woher kommt die Kartoffelnot? Den Landwirten wird sogar empfohlen, nicht so billig zu liefern. Das geschah vom Oberpräsidenten von Ostpreußen, dem jetzigen Präsidenten des Kriegesernährungsamts, Herrn v. Batocki. Auch die Maßnahmen des preussischen Landwirtschaftsministeriums wirken auf die Jurisdiktion hin. Auch die jetzige Kartoffelnot soll auf eine kommende Preis-erhöhung hindeuten. Nicht höhere Maßnahmen sind nötig, sondern ihre Durchführung. Die Einführung einer allgemeinen Reichssteuerkarte scheitert an dem Widerstand Preußens, Süddeutschland war bereit dazu. Von dem pommerischen Reichssteuerverband wurden Berlin 1 Million Mark Vorbehalt abverlangt, jede Verzinsung wurde von ihm abgelehnt; wurde das Geld nicht zinsfrei gegeben, so werde nach Berlin nichts mehr geliefert. (Hört, hört!) Angesichts solcher Ereignisse stellt man sich hier ein und sagt, die Gemeindefürsorge soll auf alle Fälle hinwirken. Die Landwirtschaftskammer Weisbaden tritt dafür ein, daß die Landwirtschaft bei den Landwirten die Aufspeicherung von Mehl, Speck und Fett aufgebodet werde. Der Mißbrauch des Mehlens ist nötig, die thüringischen Bauern klagen schon über harten Mißbrauch. Wir fordern die Reichssteuerkarte. Die Zuckerpreise sind angesichts der hohen Dividenden der Zuckerfabriken noch viel zu hoch. Die Bestimmungen, die Zuckerfabriken sich fortsetzen, auf gegen den Reichstag, der sich alles gefallen läßt. Nicht ein Getreideform solle mehr zur Schnapsbrennerei verwendet werden. Prokuranten und Händler dürfen den Krieg nicht als gute Konjunktur ausnutzen. Es muß schärfst anders werden, so geht es nicht weiter. (Beifall links.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen.

Es entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte. Die Abgeordneten Dr. Scheibemann und Ledebour wünschten eine besondere Beratung der Frage der Besetzung der Tagesordnung, insbesondere mit Leder. Die Abgeordneten Dr. Spaun und Dr. Derfel traten dieser Anregung entgegen. Abg. Dr. Rosche stellte fest, daß der Berichterstatter Graf Westphal die besondere Frage der Lederfrage angeht. Abg. Dr. Wiemer hielt es für zweckmäßig, die Debatte wieder aufzunehmen.

Abg. Dr. Werner-Gießen (Deutsche Fraktion) machte darauf aufmerksam, daß die Lederfrage nach noch gründlich zu erörtern sei.

Abg. Schulz-Bromberg (Reichspt.) schlug vor, über diese Frage abzustimmen.

Das Haus beschloß, die Debatte wieder zu eröffnen.

In einer persönlichen Bemerkung erklärte Abg. Dr. Rosche (Hörlich. Wpt.) die Bekämpfung des Abg. Dr. Rosche für unwahr, daß er in der Kommission der Landwirtschaft vorgekommen habe, verlag zu haben.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Frager und Dr. Wöhne nahm

Abg. Hoffmann-Meisterlauren (Soz.) seine gestrigen Ausführungen gegen die Gerberverwertungs-Gesellschaft zurück, da die Grundlagen für diese Ausführungen sich als irrig herausgestellt hätten.

Abg. Dr. Rosche (Rom.): Die Ausführungen des Abg. Dr. Westphal in der Kommission wurden nicht anders aufzufassen.

Abg. Dove (Hörlich. Wpt.): Ich habe als Vizepräsident den Abg. Frager zur Ordnung gerufen nicht wegen des Ausdrucks „Unwahrscheinlich“, sondern wegen der Quantität seiner Worte. (Große Heiterkeit.)

Nach einer ganzen Reihe weiterer persönlichen Bemerkungen zwischen Dr. Rosche, Dr. Westphal und Dr. Wöhne erklärte

Präsident Dr. Kaempf: Ich meine, der Worte sind jetzt genug gewechselt! (Stürmische Heiterkeit.) Wir treten in die Lederdebatte ein.

Abg. Simon (Soz.): Die Lederverarbeitung für die Bekleidung ist völlig unzureichend. Die Unternehmer bekommen nur noch 25 Prozent ihres Friedensbedarfes. Jetzt ist die Verteilung zwar etwas besser geworden. Welsch müssen große Betriebsanstalten und damit umfangreiche Arbeitserkennungen vorgenommen werden. In den Bekleidungsämtern lagern sich große Mengen von Leder, die für den Friedensbedarf nicht verwendbar sind. Selbst mit den minderwertigsten Rohstoffen, mit alten Treibriemen, wird ein unangenehm starker, von kleinen Schu-

16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

